

● Schweizer  
**journalist**

#04-05/2017  
CHF 12,-



Lina Selmani,  
Samuel Tanner,  
Nina Kunz,  
Onur Ogul (v. l.) im  
Druckzentrum von  
Tamedia

# TOP 30 BIS 30

Die jungen Talente im Schweizer Journalismus.

TEXT: ANDREAS FAGETTI



## Sven Altermatt, 23

Bundeshausredaktor „Aargauer Zeitung/Nordwestschweiz“

Einsteig in den Journalismus mit 17 – der Solothurner feierte Ende Februar seinen 23. Geburtstag, ist der jüngste Bundeshausredaktor und bereits zuverlässiger Primeur-Lieferant. Und es sind nicht die von der billigen Sorte. Das Recherche-Talent deckte auf – er arbeitete damals noch für die „Solothurner Zeitung“ –, dass das Solothurner Finanzdepartement unter der Hand Millionen-Aufträge zur Digitalisierung der Steuererklärungen an ein Scanning-Unternehmen mit amerikanischem Mutterhaus vergab – und das während Jahren. Mit Dokumenten, die er, gestützt auf das Öffentlichkeitsgesetz, erhalten hatte, konnte er schliesslich die Systematik hinter den Vergaben rekonstruieren. Der CEO des Unternehmens musste abtreten, die Recherchen führten zu einer parlamentarischen Untersuchung und letztlich zu Revisionen des kantonalen Beschaffungsrechts.

**Grösster Rohrkrepierer?** Eine Geschichte über Wikipedia-Artikel, die von Computern der Bundesverwaltung aus geschrieben wurden. „Das stimmte, aber ich vergriff mich in der Tonalität. Heute würde ich die Geschichte nüchterner erzählen.“

**In zehn Jahren** sieht sich Sven Altermatt bei einem Medium, das auch im digitalen Zeitalter in Recherchen investiert und seine Dossiers pflegt.

## Christoph Albrecht, 29

Redaktor „Berner Zeitung“



Christoph Albrecht machte zunächst den Bachelor als Übersetzer an der ZHAW

Winterthur, ehe er auf der Berner Lokalredaktion von „20 Minuten“ ein Praktikum absolvierte. Passt. Journalisten sind ja auch Übersetzer. Schliesslich arbeitete er als Volontär bei der „Berner Zeitung“ und besuchte das MAZ. Jetzt, fast vier Jahre später, ist er bei der „BZ“ fest angestellt. Sein Chef Peter Jost sagt über ihn, er sei ein begnadeter Erzähler und denke und umsetze. Was Jost meint, lässt sich zum Beispiel nachprüfen: An der Geschichte über Ueli, der auf ein Spenderherz wartet. Was das heisst, erzählt Christoph Albrecht. Er nimmt uns mit ins Leben von Ueli, erzählt einfühlsam und unaufgeregt, was es heisst, den Alltag mit einem kranken Herz, das nur noch mit einer künstlichen Pumpe seine Arbeit verrichtet, zu überstehen. Ueli ist kein Einzelfall – in der Schweiz warten 1.480 auf ein neues Organ. Was multimediales Erzählen vermag, erfährt der Leser an diesem Beispiel. Klasse, wie die verschiedenen Ebenen elegant ineinander übergehen.

**Der grösste Rohrkrepierer?** Eine Story über die komplizierten Kontrollverfahren, denen sich Schweizer Winzer und Weinhändler unterziehen müssen. „Ich hab das Ganze bis heute nicht ganz begriffen.“

**In zehn Jahren** sieht sich Christoph Albrecht als Redaktor in einem Hintergrund-Ressort oder als Multimedia-Journalist.

## Katharina Brenner, 29

Redaktorin Ostschweiz, „St. Galler Tagblatt“



Der Weg zu einem Text über Holocaust-Überlebende ist gespickt mit Fallen, diese

Stoffe verführen zu falschem Pathos und mitleidheischenden Formulierungen. Katharina Brenner meistert diese Aufgabe in ihrem Porträt von Pavel Hoffmann, der als kleines Kind durch glückliche Umstände von Theresienstadt nach St. Gallen kam und damit dem Tod entrann. Sie schreibt distanziert, nüchtern und informativ. En berührendes Stück. Grossartig. Brenner sammelte nach der Matura bei der „Schwäbischen Zeitung“ in Ravensburg erste Berufserfahrungen, schrieb dann für die „Badische Zeitung“ und für die „taz“. „Richtig los ging's vor anderthalb Jahren mit einem Volontariat beim „St. Galler Tagblatt“, sagt sie. Mittlerweile ist sie fest angestellt.

**Der grösste Rohrkrepierer?** Ein PR-Artikel über eine Metzgerei, ohne über diese „Textgattung“ (heisst in schwäbischen Lokalredaktionen offenbar „Kollektiv“) Bescheid zu wissen. Er war zu nüchtern verfasst. Der wütende Metzger rief an und sagte, dafür bezahle er doch nicht. Die zweite Fassung war dann mit blumigen Floskeln geschmückt. In zehn Jahren sieht sich Katharina Brenner Geschichten schreibend – am liebsten solche, die auf Papier gedruckt sind.